

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 18 (2011)
Heft: 206

Rubrik: Mass-Nahme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

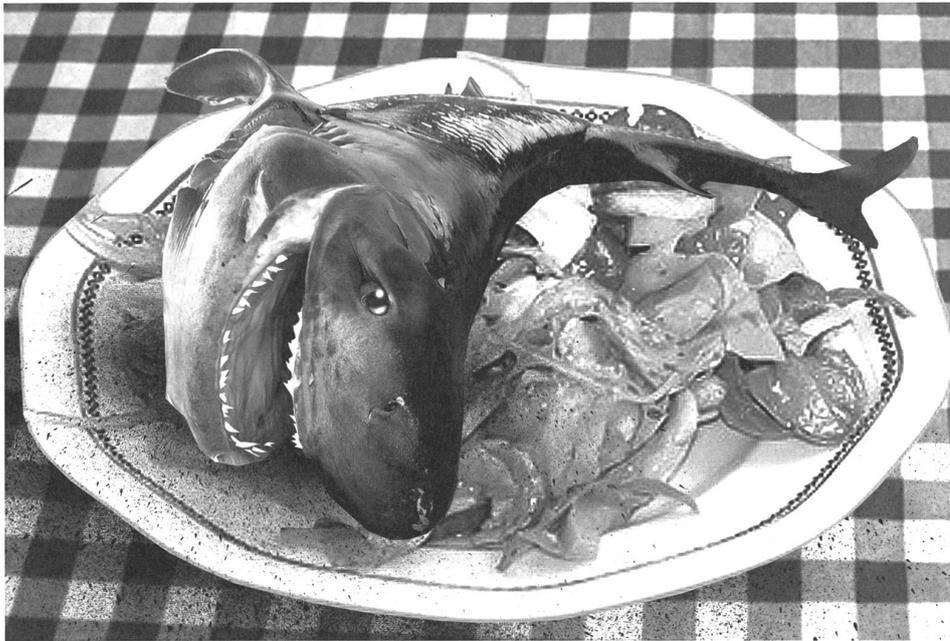


Bild: Rahel Eisenring

MASS-NAHME

«Geh Lugner City – Geh Shopping Arena»

Hungrig in Wien, aber keine Lust auf Kebab und Schnitzel? Dann hat man in manchen Quartieren ein Problem, vor allem im südlichen Ottakring. Mit kleinem Budget und kurzen Pausen kommt man um die vielen dutzend Kebab- und Pizza-Läden, Schnitzelhäuser und Würstlstände fast nicht herum. Ich hab allein vom Passiv-Essen genug davon. Überall der ölige Fleischgeruch; in den Gassen, aus den Entlüftungsschächten, in der U-Bahn, sogar aus den Poren dringt er. Ich will Salat! Aber wo? Denn das Grätzel liegt mitten «im Balkan». Nun bezeichnen die Wiener ja viele Stadtteile als Balkan – und meinen Ghetto, so wie schon Lachen und St.Fiden abqualifiziert wurden. Der Grund ist der hohe Ausländeranteil und der damit verbundene Lebensstandard – weil Ausländer, unter anderen, dort leben (müssen), wo es billige Wohnungen gibt, und das sind nicht die attraktivsten Wohnlagen.

Der Sechzehnte gehört zu den Bezirken mit dem höchsten Anteil ausländischer Bewohner in Wien. Die Geschäfte konzentrieren sich auf Kebab und Pizza, Trafiken mit Shisha-Shops, Wett- und Spiellokale, Kebab und Schnitzel, Internet- und Callshops, Kebab, orientalische Läden, Kebab, Sexshops. Restaurants mit Salat auf der Karte gehören nicht zum Angebot.

Wird der Hunger nach Grünzeug übermächtig, bleibt mir nichts anderes übrig als die Lugner City, eine Mall amerikanischen Stils, ähnlich wie die Shopping Arena in St.Gallen, nur grösser. Wie ein gestrandeter Walfisch liegt sie zwischen Balkan und Mariahilf, Kebab und

Sushi, Kopftuch und Minirock, zwischen Altbau mit Flurklo und Jugendstilvilla oder Penthouse. Was sich Herr Lugner und die Behörden wohl dabei gedacht haben? Normalerweise liegen auch in Wien, wie in St.Gallen, die Mega-einkaufs- und Vergnügungszentren eher am Stadtrand. Er muss gedacht haben, dass «Geh Lugner City!» zum Schlachtruf vergnügungshungriger Teenies aus den abgetakelten Wohnungen wird, dass sie ihre wenigen Kröten den Burger Kings und KFCs, den Spielautomaten und Lugner-Kinos in den Rachen stopfen: ein paar Stunden raus aus dem Mief und rein in die schillernde Konsum- und Erlebniswelt.

Ja, es gibt Salat in der Lugner City. Ich mampfe mein Grünzeug, es dröhnt und rattert und blinkt und leuchtet grell-pastell über mehrere Stockwerke und bis in mein Chlorophyllmangeliges Nervenzentrum hinein. Ich sitze und schaue und staune wie E.T., als er auf der Erde landete. Am Ende ist mein Teller leer; ich habe nicht gemerkt, dass ich kein Schnitzel oder Kebab verschlungen habe, und wanke reizbesoffen ins Freie. Ähnlich trümmelig müssen sich die Winkler und Abtwiler gefühlt haben, als man ihnen Westcenter, Cinedome, AFG-Arena und so weiter vor die Nase und auf die Wiesen setzte.

Ob aber Shopping Arena oder Lugner City: Irgendwann gehen alle hin, selbst die Reichen und Schönen, die ökologisch und politisch Korrekten und die Ernährungsbewussten. Irgendwann erliegen alle der Verführung der künstlichen Walfische, den Lugner- und AFG-Haien.
Monika Slamanig

LESERBRIEF

Reaktion

«Hab ich die Meinung oder hat sie mich?»
Oktober 2011

Darf ich wieder einmal meine Ansicht äussern, um nicht meine Meinung zu sagen?! Das neue «Oktober-Saiten» hat es – meiner Ansicht nach – einfach wieder in sich.

Vor allem möchte ich Hanspeter Spörri meinen Dank für seinen Artikel «Habe ich die Meinung oder hat sie mich?» aussprechen.

Wie es ihm gelingt, seine Meinung über Meinungen, über «Politsprech», über Thesenjournalismus, über Ideen und Ideale, über den Schlagabtausch, über ... herüberzubringen, finde ich köstlich, klug und nachdenkenswert.

Hanspeter Büchel, St. Gallen



**Sie ärgern Sich über einen Bericht?
Sie freuen sich? Sie wollen uns Ihre Sicht
der Dinge darlegen? Reaktionen sind
stets willkommen.**

Leserbriefe an: redaktion@saiten.ch oder
www.saiten.ch/magazin/leserbriefe
oder Verlag Saiten, Redaktion,
Schmiedgasse 15, Postfach 556, 9004 St.Gallen